

Zum Umgang mit alten, naturnahen Laubwäldern

Die amtierende Bundesregierung möchte „den Einschlag in alten, naturnahen Buchenwäldern in öffentlichem Besitz ... stoppen“. Diese Zielformulierung bietet einen erheblichen Interpretationsspielraum. Zudem ist die Sinnhaftigkeit einer Einstellung der Holznutzung umstritten. Daher hat sich der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (WBW) mit diesem Ziel genauer auseinandergesetzt. Die entsprechende Stellungnahme [1] wurde am 4. Dezember 2023 veröffentlicht.

TEXT: PETER MEYER, JÜRGEN BAUHHUS, NINA FARWIG, FRIEDERIKE LANG, MARCUS LINDNER, JÖRG MÜLLER

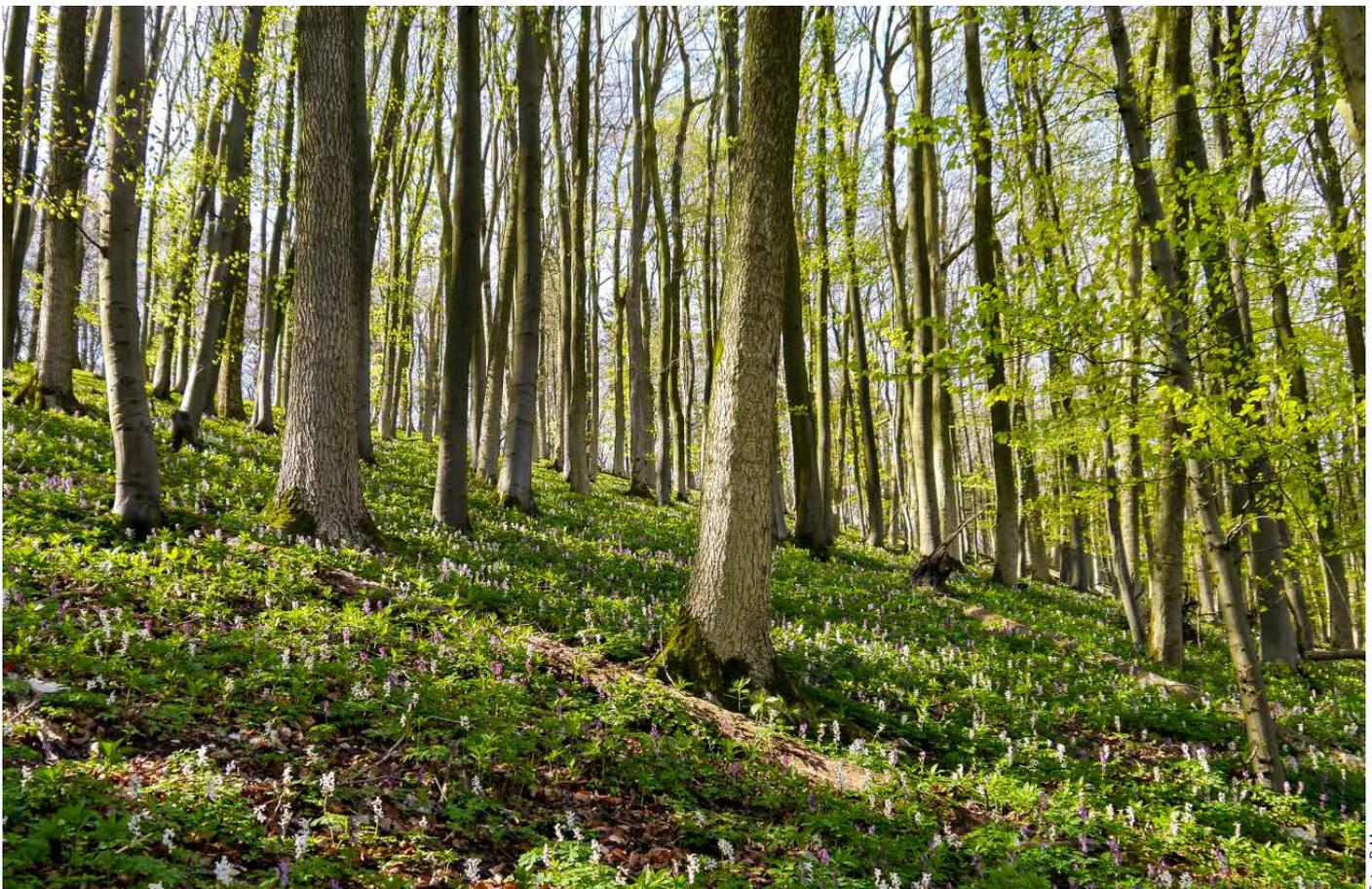


Foto: P. Meyer

Abb. 1: Der Naturwald Großer Freeden in Niedersachsen

Alte, naturnahe Laubwälder stehen im Fokus der europäischen und der nationalen Waldpolitik. Sie haben eine besondere Bedeutung für den Schutz der biologischen Vielfalt und häufig wird angenommen, dass ihre natürliche Entwicklung gleichermaßen dem Natur- und Klimaschutz dient. So zielen waldrelevante Politiken darauf ab, in diesen

Wäldern die Holznutzung einzustellen. Der WBW geht in seinem Gutachten den Fragen nach, welchen Fokus die Schutzbemühungen haben sollten, inwieweit Zielkonflikte zwischen Nutzungsaufgabe und Klimaschutz zu erwarten sind und wie Natur- und Klimaschutzziele aufeinander abgestimmt werden können.

Fokus der Schutzbemühungen

Deutschland besitzt aufgrund seiner Lage im Zentrum der aktuellen Verbreitung der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) eine globale Verantwortung für Buchenwaldlebensräume. Weil temperate Laubwälder in Europa eine gemeinsame Evolutionsgeschichte besitzen,



Welche Auswirkungen hat die Einstellung der forstlichen Nutzung?

Altersstufen	Baumartengruppe	Auswirkung	Legende
Junge Wälder (Verjüngung bis einschließlich Altdurchforstung)	Buchenwälder	↔ ↔ ↑	Anpassungspotenzial Biodiversitätsschutz Klimaschutz Auswirkung ↑ Positiv ↓ Negativ ↔ Neutral ? Unsicher
	Laubmischwälder	↓ ↓ ↑	
Mittellalte Wälder (Vorratspflege bis zur späten Optimalphase)	Buchenwälder	↔ ↓ ↑	
	Laubmischwälder	↓ ↓ ↑	
Alte Wälder (Plenter-, Terminal- und Zerfallsphase)	Buchenwälder	? ↑ ↔	
	Laubmischwälder	↔ ↑ ?	

Abb. 2: Erwartete Auswirkungen einer Einstellung der forstlichen Nutzung auf die Förderung des Anpassungspotenzials, den Schutz der Biodiversität und den Klimaschutz durch Kohlenstoffspeicherung (Sequestrierung) im Waldökosystem (genauere Herleitung siehe [1])

- eine eindeutige Definition,
- Anschlussfähigkeit an die EU-Naturschutzpolitiken, insbesondere die EU-Biodiversitätsstrategie,
- Anerkennungsfähigkeit im Rahmen der Nationalen Biodiversitätsstrategie als Wald mit natürlicher Entwicklung (NWE) und vermeidet
- eine Inflation der naturschutzfachlichen Bewertungsmaßstäbe.

Zielkonflikte

Zwischen dem Schutz der Biodiversität, dem Klimaschutz und der Anpassung an den globalen Wandel bestehen aus Sicht des WBW mehrere Zielkonflikte. Die Annahme, dass natürliche Waldentwicklung gleichzeitig auch dem Klimaschutz dient, könnte daher ein nicht einlösbares Politikversprechen darstellen. Die Einstellung der Nutzung in alten Laubwäldern sollte naturschutzfachlich begründet und auf solche Waldbestände konzentriert werden, die einen hohen Wert für den Schutz der biologischen Vielfalt aufweisen. Alte Laubwälder sind zwar als Kohlenstoffspeicher bedeutsam, ihr Potenzial als Kohlenstoffsenke ist jedoch kurz- bis mittelfristig begrenzt. Hingegen stellen jüngere bis mittellalte Laubwälder eine effektivere Kohlenstoffsenke dar, ihre natürliche Entwicklung lässt kurz- bis mittelfristig allerdings kaum positive Effekte für die Biodiversität erwarten. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist die Einstellung der Holznutzung keine effiziente Klimaschutzmaßnahme, da damit Einnahmeverluste der Forstbetriebe, entgangene Wertschöpfung in nachgelagerten Bereichen sowie der Wegfall von Substitutionspotenzialen einhergehen können. Die genannten Zielkonflikte können durch eine Kombination unterschiedlicher Schutz- und Bewirtschaftungsstrategien reduziert werden und sollten bei der Entwicklung entsprechender Politikinstrumente berücksichtigt werden.

Systematische Schutzgebietsplanung

Die Minimierung von Zielkonflikten kann insbesondere durch eine systematischere Schutzgebietsplanung gelingen. Ausgangspunkt für weitere Schutzbemühungen sollte daher eine Lückenanalyse des bestehenden

sollten sich Schutzbemühungen aber nicht auf Buchenwälder beschränken, sondern auf alte, naturnahe Laubwälder insgesamt ausgerichtet werden. Besonders wertvoll sind Laubwälder mit Baumdimensionen und Strukturen, die typischerweise jenseits des üblichen, wirtschaftlichen Erntealters auftreten. Mit Schutzkonzepten für alte, naturnahe Laubwälder sollte Anschlussfähig-

keit an die Biodiversitätsstrategien Deutschlands und der EU hergestellt werden. Das ist nach Auffassung des WBW gewährleistet, wenn eine untere Altersgrenze für alte, naturnahe Laubwälder von 180 Jahren (bei Eichenwäldern: 300 Jahre) gesetzt wird und sich die identifizierten Waldbestände dauerhaft natürlich entwickeln können. Dieses Vorgehen bietet

Entwicklung des oberirdischen Kohlenstoffvorrats

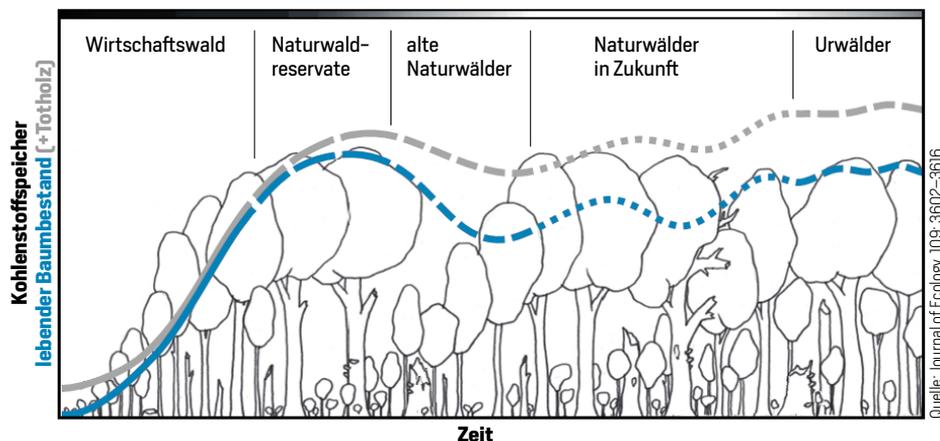


Abb. 3: Darstellung der zeitlichen Entwicklung des oberirdischen Kohlenstoffvorrats auf Ebene eines Waldbestandes. Der Linientyp spiegelt die Belastbarkeit der verfügbaren Informationen wider (längere Teilstriche bedeuten eine höhere Belastbarkeit). Grafik von Eike Feldmann nach [2], verändert.

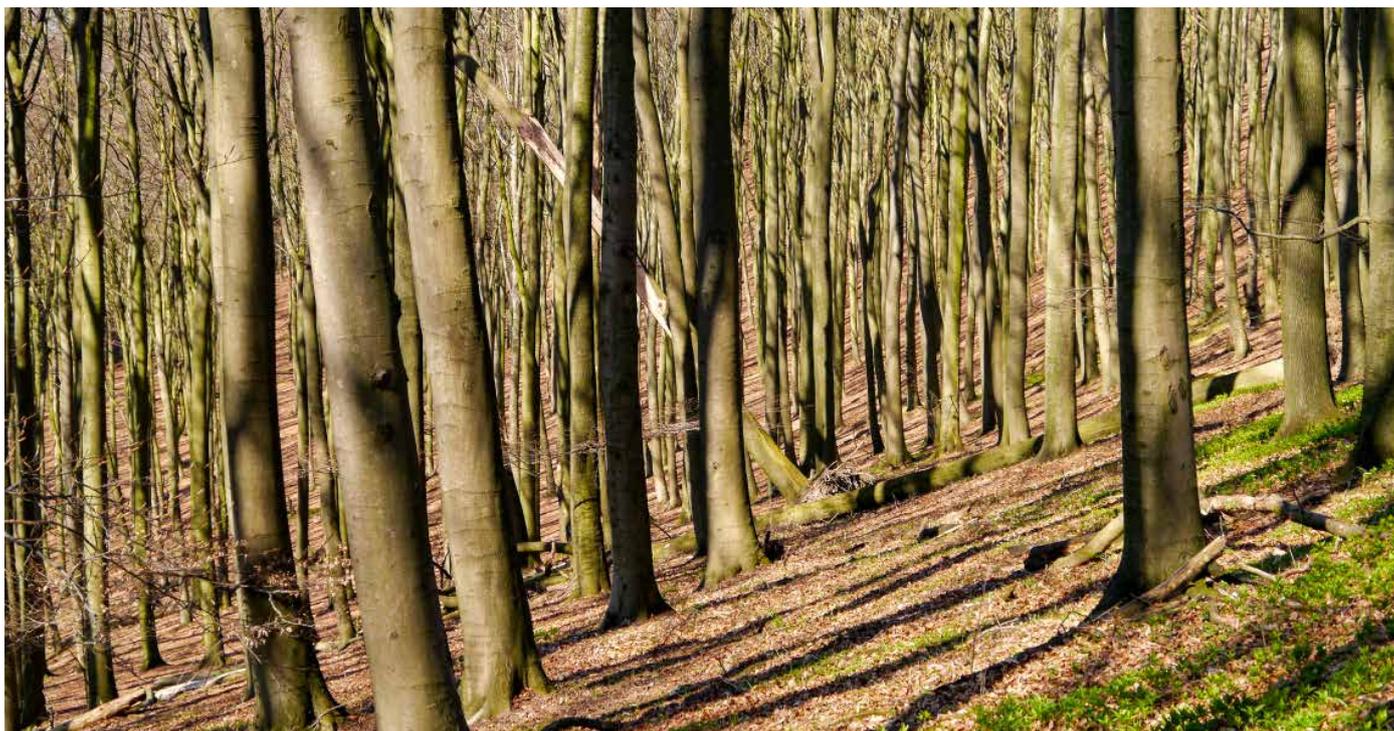


Foto: P. Meyer

Abb. 4: Nach rund 50 Jahren natürlicher Entwicklung haben sich im Naturwald Großer Freeden in Niedersachsen hohe Kohlenstoffvorräte aufgebaut.

Schutzgebietssystemen sein, um Defizite gezielt und effizient adressieren und Maßnahmen standortspezifisch planen zu können. Die Ausweisung von Waldschutzgebieten sollte vor allem dort erfolgen, wo die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass die zu schützenden Lebensgemeinschaften sich dort auch im Klimawandel erhalten können.

Verbesserung des Monitorings für Schutzgebiete

Im Zuge des rasant fortschreitenden globalen Wandels besteht großer Bedarf für ein kontinuierliches Waldmonitoring, um zeitnah Anpassungsstrategien auf einer belastbaren Grundlage entwickeln zu können. Da alte, strikt geschützte Wälder bisher in den großräumigen Rasterinventuren nur in

Literaturhinweise:

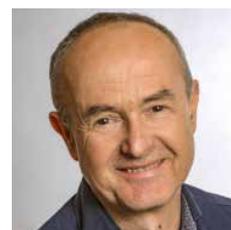
[1] WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT WALDPOLITIK BEIM BMEL (Hrsg.) (2023): *Zum Umgang mit alten, naturnahen Laubwäldern in Deutschland im Spannungsfeld zwischen Biodiversitätsschutz, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. Berichte aus der Landwirtschaft, Sonderheft 238, 29 S.* [2] MEYER, P., NAGEL, R., FELDMANN, E. (2021): *Limited sink but large storage - biomass dynamics in naturally developing beech (*Fagus sylvatica*) and oak (*Quercus robur*, *Quercus petraea*) forests of northwestern Germany. Journal of Ecology, 109: 3602-3616, DOI: 10.1111/1365-2745.13740.*

geringem Umfang repräsentiert sind, empfiehlt der WBW ein Monitoring zu entwickeln, das dazu geeignet ist abzuschätzen, wie sich eine Unterschutzstellung auf Biodiversität, Kohlenstoffpools und laufende Kohlenstoffspeicherung sowie die Anpassungsfähigkeit auswirkt.

Förderinstrumente weiterentwickeln

Förderinstrumente zum Schutz alter, naturnaher Laubwälder sollten so ausgestaltet werden, dass die beschriebenen Zielkonflikte möglichst vermieden werden. Mit einer systematischen Schutzgebietsplanung als Grundlage könnten gestaffelte Fördersätze für den Privat- und Körperschaftswald Anreize schaffen, um die bestehenden Lücken mit naturschutzfachlich wertvollen Wäldern zu füllen. Die Waldbesitzenden sollten hier fachkundig beraten und die in Frage kommenden Waldflächen beurteilt werden. Für naturschutzfachlich wertvolle Wälder auf ertragsschwachen Standorten oder mit Bewirtschaftungshindernissen (Steilhänge, nasse Standorte etc.) im privaten und kommunalen Besitz, die bereits in der Vergangenheit kaum genutzt wurden, sollten geeignete Instrumente entwickelt werden, um die Waldbesitzenden für einen lang-

fristigen Schutz zu gewinnen und damit die Anerkennungsfähigkeit als NWE-Fläche zu gewährleisten. Neben dem Aufkauf von Waldflächen oder einem Flächentausch könnte auch der temporäre Schutz für zehn bis 20 Jahre den Einstieg in den dauerhaften Schutz naturschutzfachlich wertvoller Wälder erleichtern.



Dr. Peter Meyer
peter.meyer@nw-fva.de

leitet die Abteilung Waldnaturschutz an der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) in Hann. Münden. **Prof. Dr. Jürgen Bauhus** leitet die Professur für Waldbau an der Uni Freiburg. **Prof. Dr. Nina Farwig** leitet die AG Naturschutz an der Uni Marburg. **Prof. Dr. Friederike Lang** leitet die Professur Bodenökologie an der Uni Freiburg. **Dr. Marcus Lindner** leitet das Resilienzprogramm am European Forest Institute (EFI) in Bonn. **Prof. Dr. Jörg Müller** hat den Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie an der Universität Würzburg inne.